

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Geographica Helvetica : schweizerische Zeitschrift für Geographie = Swiss journal of geography = revue suisse de géographie = rivista svizzera di geografia**

Band (Jahr): **12 (1957)**

PDF erstellt am: **17.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

zwischen wurden verschiedene Fotoalben besichtigt. Gegen 18 Uhe löste sich die wohlgelungene Veranstaltung auf.

Verein Schweiz. Geographielehrer. Vorstand 1956/59 (46. Vereinsjahr): Präsident: Dr. K. BÖSIGER, Hohe Windestraße 27, Basel; Sekretär: Dr. F. LEU, Krachenrain 52, Basel; Kassier: E. BIEDERMANN, Clarahofweg 14, Basel; Beisitzer: Dr. G. SPRECHER, Ulmenstr. 8, Birsfelden, Dr. A. STEINER, Gundeldingerstr. 392, Basel. — *Tätigkeitsprogramm 1957*: 8.—10. 6. 57 Pfingstexkursion nach Hochsavoyen, gemeinsam mit der Geogr.-Ethnol. Gesellschaft Basel. Leitung: G. BIENZ, Bruderholzallee 25, Basel. — 22. 6. 57 Tagung über den Mittelschulatlant im Kartographischen Institut der ETH Zürich. Prof. Dr. ED. IMHOF berichtet über Fortschritte bei der Umformung des Schweiz. Mittelschulatlantes. Wünsche und Anregungen sind bis spätestens Ende Mai 1957 schriftlich an Prof. Dr. ED. IMHOF einzureichen. — 21.—23. 9. 57 Tagung der SNG in Neuchâtel. — 5./6. 10. 57 Jahresversammlung des VSGg in Baden, anschließend glazialgeomorphologische Exkursion ins ostschweizerische Mittelland, gemeinsam mit der Schweiz. Geomorphologischen Gesellschaft. Dr. K. BÖSIGER

Internationale Vereinigung der Geographielehrer. Vom 26.—31. August 1957 findet in Grenoble die 3. internationale Konferenz der Geographielehrer an Mittelschulen statt. Der Verein Schweiz. Geographielehrer ist Mitglied der 1951 auf dem ersten Kongreß in Sheffield gegründeten Union internationale des Associations des Maitres de Géographie und wird einen Delegierten nach Grenoble entsenden. Doch ist jeder einzelne Geograph aufgerufen und eingeladen, die Tagung zu besuchen, die neben der fachlichen Weiterbildung wertvolle persönliche Kontakte mit Kollegen aus der ganzen Welt vermittelt. Das entsprechende Gesuch an die Schulbehörde um Beurlaubung und ein Reisestipendium sollte jetzt schon eingereicht werden.

Je nach Art der Unterkunft und Wahl der Exkursionen werden die Teilnehmerkosten mit 10 000 bis 15 000 franz. Franken angegeben. Vorgesehen sind Exkursionen durch das Vercorsmassiv zum Rhonekraftwerk Donzère-Mondragon und in die französischen Hochalpen. Der Prospekt über die Tagung kann bei Prof. PAUL VEYRET, Institut de Géographie alpine, 2 rue Très-Cloîtres, Grenoble (Isère) bezogen werden, der jetzt schon Anmeldungen entgegennimmt.

Ausstellung. Die Veranstalter planen eine Ausstellung von geographischen Lehrbüchern, Karten, Unterrichtsmaterial und selbständigen Schülerarbeiten (z.B. Monographien als Resultat gemeinsamer Schülerübungen, Arbeitswochen usw.) aus dem gesamten Gebiet der Geographie. Diese Arbeiten aus der Schweiz werden vom Unterzeichneten, der vom Verein Schweiz. Geographielehrer als Korrespondent mit dem internationalen Sekretariat bezeichnet worden ist, gesammelt und weitergeleitet. Darf ich entsprechende Mitteilungen oder Sendungen jetzt schon entgegennehmen? Auch bitte ich die Kollegen, die den Besuch der Tagung in Erwägung ziehen, mir dies mitzuteilen. Zum voraus besten Dank.

Dr. PIERRE BRUNNER, Brühlbergstr. 65, Winterthur

REZENSIONEN — COMPTES - RENDUS CRITIQUES

BÖSIGER, KURT, W.: *Siedlungsgeographie der Taltschaft von Schwyz*. Winterthur 1956. P. G. Keller. 160 Seiten, 25 Figuren, 9 Abbildungen.

Die der Anregung Prof. Dr. H. ANNAHEIMS zu verdankende Dissertation behandelt eines der interessantesten Kerngebiete der Schweizer Eidgenossenschaft. Ausgehend von einer Schilderung der Landschaft, analysiert sie zunächst Begrenzung und Größe, die Natur als Grundlage der Besiedlung, Verkehrs- und Bevölkerungsentwicklung, um sich dann eingehender der Siedlungsstruktur zu widmen, in welcher auch die formenden Elemente: Wirtschaft, Gewerbe und Industrie (wozu wohl auch Bevölkerung und Verkehr gehörten) behandelt werden. Unter dem Titel «allgemeine Grundzüge der Siedlungsgeographie» gelangen die Entwicklung der Siedlungslandschaft, die Hausformen, Siedlungslagen, -formen und -funktionen zur Darstellung. Darauf folgt

eine Schilderung der wichtigsten Siedlungspersönlichkeiten: Arth, Goldau, Brunnen-Ingenbohl und Schwyz, die durch instruktive Karten und Pläne unterstützt wird. Das Schlußkapitel befaßt sich mit den «Grundzügen» der Siedlungsgeographie der Landschaftseinheiten (Rigihöhen, Rigi-Schattenhang, Talbecken von Arth-Goldau, Gengigenberg-Zone, Goldauer Bergschlipf, Klausenbach-Deltagebiet, Roßberglehne, Sattel-Höhenzone, Steineraa-Delta, Lauerz und Büelerberg, Urmiberg, Schwemmkegelzone Schwyz-Seewen, Mythen, Tobelbach-Zone, Ibergereg, Giebel, Muota-Zone, Schönenbucher-Hang, Stoos-Frohnalp-Gebiet, Morschacher-Zone). Man wird sich dabei fragen, ob nicht auch andere Abgrenzungen möglich sind. Im ganzen stellt die Studie über diese charakteristische Pfortenlandschaft einen willkommenen und gut konzipierten Beitrag zur Schweizer Landeskunde dar, der insbesondere

durch die Betonung des Regionalen bemerkenswert ist.

E. MEYER

GRÜTTER, MAX: *Tausendjährige Kirchen am Thuner- und Brienzensee*. Berner Heimatbücher Nr. 66. Bern 1956. Paul Haupt. 52 Seiten, 32 Tafeln. Geheftet Fr. 4.50.

Der Leser wird in dieser Schrift zu einer Reihe ehrwürdiger bernischer Kulturdenkmäler geführt, die sich in den Ortschaften Einigen, Scherzigen, Amsoldingen, Spiez, Wimmis, Goldswil, Steffisburg, Brienz und Meiringen im Raume der Fuge von Berneralpen und Mittelland befinden. Der Verfasser bietet die Einführung in die Geschichte der alten Gotteshäuser. Als hervorragender Historiker und als spezieller Kenner der Architektur sowie des symbolischen Bildinhaltes der christlichen Kunst versteht er es, dem Laien auf instruktive und leichtverständliche Weise ein abgerundetes Bild über die behandelten Denkmäler zu verschaffen. Das solide und wissenschaftlich einwandfreie Werk ist ein wertvoller Beitrag zur schweizerischen Kulturlandschaftskunde.

W. FREITAG

HUBER, ROBERT: *Ablagerungen aus der Würmeiszeit im Rheintal zwischen Bodensee und Aare*. Vierteljahresschrift der Naturforschenden Gesellschaft in Zürich, 101. Bd., 1. Abh. 92 Seiten, 6 Kartenskizzen, 1 Abbildung und 1 Kurve.

Anhand von Kartenskizzen versucht der Verfasser seine auf Grund langjähriger Studien gewonnenen Ergebnisse über den Rückzug des würmeiszeitlichen Rheingletschers im Raume Eglisau-Stein am Rhein klarzulegen. Der Autor bereichert und ergänzt dabei die bisherigen, vorwiegend auf A. PENCK, J. HUG, J. MEISTER, L. ERB und J. HUEBSCHER zurückgehenden Studien, durch zahlreiche neue Beobachtungen. Er vermag für den Rückzug des Rheingletschers aus diesem Abschnitt nicht weniger als 7 Hauptstadien mit mehreren Nebenstadien und zugehörigen Schotterfeldern zu unterscheiden. Dadurch gelangt er zu einer neuen Gliederung der Würmeiszeit, was er in einer Erosions- und Akkumulationskurve darstellt. Inwieweit diese Vollgliederung den tatsächlichen Verhältnissen nahekommt und sich auf die Nachbargebiete übertragen läßt, mag künftiger Forschung vorbehalten bleiben. Wenn auch die Eisstände stellenweise etwas allzu schematisch aufgefaßt werden und lokalklimatische Gegebenheiten, welche beim Abschmelzen der Gletscherzungen von ausschlaggebender Bedeutung sind, die Eisrandlinien wohl da und dort nach ihrer Laune verlaufen ließen, so sind wir doch dem Verfasser für seine große Mühe und Hingabe dankbar, die er diesem von den Geologen der Zunft in den letzten Jahrzehnten etwas vernachlässigten Gebiet gewidmet hat. Schade ist nur, daß die Kartenbeilagen, hinter denen eine ungeheure Arbeit steckt, derart verkleinert werden mußten, daß das Verfolgen der Eisrandlinien sehr mühsam gestaltet wird. Der Wert der lesenswerten Abhandlung hätte beträchtlich

erhöht werden können, wenn sie unverkleinert auf Transparentpapier gedruckt worden wären.

JÆCKLE, ERWIN: *ABC vom Zürichsee*. Zeichnungen von H. FRIES. Zürich 1956. Atlantis Verlag. 107 Seiten. Leinen Fr. 8.50.

«Das Zürichsee-ABC... ist das Zeugnis einer launischen und launigen Reise durch eine Landschaft und ihre Seele... von einem Segler für alle Seebuben, Wanderer und Reisenden geschrieben. Er hat von HANS ERHARD ESCHER an... über GEROLD MEYER VON KNONAU bis zu GOTTFRIED BINDER... und vielen noch des Winters um die fünfzig Bände gewälzt, damit ihm die Sommerlandschaft mit Geist begegne... Die Erinnerungen stellen nämlich die Eigenart des Zürcher Seevolkes unter jenen alemannischen Himmelsstrich, den der Zürcher als eigen erkennt und der Durchfahrende als vertraut begrüßt... Ich hoffe, mancher Fahrt erst Sinn zu verleihen, indem ich sie aus dem milden Seetal und seiner Augenlandschaft in Gefilde versunkener Gespräche geleite.» Soweit der Autor selbst zu seinem «launischen» und «launigen» Buch, das jedem der einmal mit dem Zürichseegebiet in Kontakt gerät, in der Tat eine Kulturlandschaftspersönlichkeit mit einer Palette nahebringt, die an ein gelungenes noch feuchtschimmerndes Aquarell erinnert. Wie das im Einzelnen geschieht, muß an Ort und Stelle geprüft werden. Die Prüfung wird ebenso sehr zugunsten der Landschaft selbst wie ihres Porträtisten ausfallen.

E. WINKLER

JETTER, ALBERT und NEF, EUGEN: *Land am Säntis*. Bern 1956. Paul Haupt. 72 Seiten, 24 Abbildungen.

Bei der vorliegenden Schrift handelt es sich um ein Lesebuch für Schulen. In glücklicher Synthese sind Beiträge von Wissenschaftlern, Dichtern und Schriftstellern zu einer heimatkundlichen Anthologie vereinigt worden, welche Schülern und Erwachsenen zugleich einen ausgezeichneten Eindruck des Appenzellerlandes vermittelt. Leichtverständliche Abschnitte schaffen die nötigen Grundlagen der Geologie, Geographie, Botanik und der Urgeschichte. Molkenkuren, Weberei und Stickerei sprechen bereits von vergangenen Zeiten, während sich die Einrichtung der Landsgemeinde am Beispiel von Hundwil in unsere Zeit herübergerettet hat. Beschreibungen der Volkskunst und einer Alpauffahrt, sowie die Biographie berühmter Appenzeller runden das Ganze zu einer Heimatkunde, wie sie nicht besser sein könnte.

M. HINTERMANN

Oltner Neujahrsblätter 1956 und 1957, herausgegeben von der Akademie Olten. Kommissionsverlag O. Müller-Wilhelm.

Aus dem Heft 1956 sei vor allem auf zwei wertvolle Aufsätze hingewiesen: U. WIESLI «Die bahnbedingte Entwicklung der Stadt Olten» und E. MOLLET über den Oltner Hauptbahnhof. WIESLI zeichnet in konzentrierter Form alt Olten und die starke Veränderung, die dieses durch

die neu übernommenen Funktionen als Bahnknoten bekommen hat. Mehrere Funktions- und Zonenpläne verdeutlichen aufs beste die klaren Darlegungen und weisen die Schwerpunktsverlagerung von der Altstadt zur neuen Bahnzone nach. Ein umfangreiches Literaturverzeichnis ergänzt die treffliche Studie. Der zweite Aufsatz vermittelt dem Geographen wertvolle Einblicke in die Geschichte des Bahnhofes und gibt Statistiken über die Zugsdichte.

Jahrgang 1957 behandelt wiederum für den Geographen willkommene Themen, so die Verkehrsentwicklung der Hauensteinlinie, Leben und Treiben an einer alten Zollstätte, die alte und neue Landstraße über den Hauenstein, Geologisches über den Hauenstein von H. FRÖHLICHER und L. FEY. M. DISTELI

Statistisches Bureau des Kantons Zürich: Siedlungen und Gemeindeinteilung des Kantons Zürich. Ausgabe 1956. Statistische Mitteilungen des Kantons Zürich, Heft 38. Zürich 1956, 254 Seiten, 1 Karte. Leinen.

Diese Siedlungs- und Gemeindestatistik zeichnet sich von frühern dadurch aus, daß sie erstmals die Siedlungen bzw. Wohnplätze des Kantons Zürich nach einheitlichen Prinzipien bestimmte, wobei erfreulicherweise Geographen beigezogen wurden. Damit ist nun eine Grundlage zuverlässiger Beurteilung der Siedlungs-, Haushaltungs- und Bevölkerungsverteilung geschaffen, die der Wissenschaft, insbesondere der Geographie, ebenso wertvoll zu dienen vermag wie der Praxis in Planung, Landschaftsgestaltung und Verwaltung usw. Vielleicht darf hier als ein Wunsch für die Zukunft die soziale und wirtschaftliche (berufliche) Charakteristik der Siedlungen angemerkt werden. Sehr willkommen sind in der Darstellung die Erörterungen über Siedlungsbegriff, Siedlungstypen und Gemeindeinteilung (Politische, Schul-, Zivil-, Kirchgemeinden), die zugleich eine ausgezeichnete Diskussionsbasis für die geographische Siedlungsforschung abgeben. Darüber soll aber die eigentliche Aufgabe der Schrift, ihre statistische Orientierung in Tabellen nicht vergessen werden, die ein alphabetisches Inhaltsverzeichnis rasch zu erschließen gestattet. Insgesamt eine höchst verdienstliche Publikation, die ebenso dem Chef des Statistischen Bureaus, Dr. O. WARTENWEILER, wie ihren Bearbeitern, R. BERTSCHINGER und H. HOCHSTRASSER, aufrichtig verdankt sei.

E. B. ERTSCHI

Statistisches Jahrbuch der Schweiz 1955. Herausgegeben vom Eidg. Stat. Amt. Basel 1956. Verlag Birkhäuser. 640 Seiten. Ganzleinen Fr. 15.—

Der neue Jahrgang — es ist der 64. — dieser laufend nachgeführten und vorzüglich zusammenfassenden Statistik weist die gewohnten Vorzüge an Klarheit, sachlicher Richtigkeit und sauberer graphischer Gestaltung auf. Mit besonderer Befriedigung nimmt man eine Anzahl Graphiken entgegen, die zugleich erleichtern und beleben. Den Geographen interessieren die erstmals auf-

genommenen Tabellen über Pendelwanderer nach Kantonen und ausgewählten Städten. Wie immer kann die Verwendung des vielseitigen Bandes nur empfohlen werden. WERNER KUHN

ZELLER, KONRAD: *Raron, seine Geschichte und Natur.* Schweizer Heimatbücher, Bern 1956. Paul Haupt. 52 Seiten, 32 Tafeln. Kartoniert Fr. 4.50.

Nach einem Gang durch die Geschichte des Wallis führt uns der Verfasser in das Dorf Raron. Häuser aus dem 16. Jahrhundert und die Kirche, hervorgegangen aus einer Burg des 11. Jahrhunderts verdienen besonderes Interesse. Eine Betrachtung der Flora und Angaben über die zur Gemeinde gehörenden Weiler St. German und Turtig leiten über zum sehr ansprechenden Bildteil. Auch bei diesem Werk ist es dem Verlag gelungen, in KONRAD ZELLER einen ausgezeichneten Kenner der Materie zu finden. M. HINTERMANN

Akademie für Raumforschung und Landesplanung: Historische Raumforschung I. Forschungsberichte der Akademie. Band VI. Bremen-Horn 1956. Walter Dorn. 154 Seiten, 23 Abbildungen. Geheftet.

«Um die immer gültigen Werte und Ziele der Raumforschung und Landesplanung in der Geschichte der menschlichen Bestrebungen um die Ordnung der Staaten zu erkennen und für die Gegenwart auswertbare Einsichten daraus zu gewinnen, gründete die Akademie für Raumforschung und Landesplanung einen Forschungsausschuß «Historische Raumforschung», deren Vorsitz Prof. Dr. G. FRANZ in Marburg übernahm. Die Ergebnisse der ersten Arbeitstagung . . 1955 werden in diesem Band veröffentlicht» K. BRÜNING. Mit diesen Worten leitet der verdiente Präsident der Akademie die Tätigkeit und die ersten Ergebnisse des Ausschusses ein, die zweifellos bemerkenswert sind. Außer methodologischen Erörterungen des Ausschußleiters enthält die Schrift fünf Abhandlungen (W. SCHLEIERMACHER: Zur Raumordnung in den Nordwestprovinzen des römischen Reiches; H. STOOB: Kartographische Möglichkeiten zur Darstellung der Stadtentstehung in Mitteleuropa, besonders zwischen 1450 und 1800; W. KUHN: Planung in der deutschen Ostsiedlung; K. SCHARLAU: Planerische Gesichtspunkte bei der Anlage der Hugenottensiedlungen in Hessen-Kassel; K. W. RATH: Zur Bedeutung der Raumordnung im Merkantilismus), die alle erkennen lassen, daß Raumforschung und -planung zeitlich viel weiter zurückreichen, als sich der Planer der Gegenwart in der Regel denkt. Schon in der römischen Limitation, die durchaus raumordnende Funktionen hatte, zeichnen sich Bestrebungen ab, neu zu erschließende Ländereien unter Planungsgesichtspunkte zu stellen. Solche setzten sich im Mittelalter auch etwa im Städtebau fort, so daß die moderne Planung auf langer, wenn auch nicht immer erkannter Tradition aufbaut. Dies zeigen an Beispielen insbesondere die ersten vier Abhandlungen, während die fünfte darzulegen ver-

sucht, daß «Raumordnung . . zu den Urbestandteilen dessen (gehört), was man Wirtschaft nennt», wie der Merkantilismus eindrücklich zu exemplifizieren vermag. Die Beiträge erschließen damit konkrete und geistesgeschichtliche Bereiche der Raumforschung und -ordnung, die zu studieren jedem Erdkundler, Historiker und Planer sehr empfohlen werden kann. E. KUHN

BLUME, HELMUT: *Die Entwicklung der Kulturlandschaft des Mississippi-deltas in kolonialer Zeit unter besonderer Berücksichtigung der deutschen Siedlung*. Schriften des Geogr. Institutes der Universität Kiel. Band XVI, Heft 3, 1956. 123 Seiten, 6 Abbildungen. Geheftet DM 4.80.

Die Schrift ist das Ergebnis von Geländebegehungen und Archivstudien und eine Fortsetzung von interessanten Publikationen, die das gleiche Gebiet betrafen. Nach einer Skizze der physischen Ausstattung des gewaltigen Deltas untersucht sie in zwei Hauptkapiteln dessen Landschaft zur französischen und spanischen Kolonialzeit, wobei vor allem die «Côte des Allemands» gewürdigt wird. Die Schicksale der Deutschen waren den physischen und politischen Verhältnissen entsprechend wechselvoll und hart. Die zähesten unter ihnen setzten sich indes als Reis-, Mais-, Tabak-Indigo- und Zuckerpflanzler und Viehzüchter durch und verhalfen der Kolonie zu Wohlstand und Ansehen. Hierbei verdrängte das Zuckerrohr im Lauf der Zeit den Indigoanbau, zumal im spanischen Zeitalter, das eine beträchtliche Ausweitung der Siedlungsgebiete durch die Akadier (französische Kanadafüchtlinge) brachte. Die Deutschen gingen in dieser Epoche zur Hauptsache in den Franzosen auf, assimilierten sich also relativ bald, obwohl bestimmte Eigenarten noch bis zur Gegenwart erkennbar bleiben. Die Schilderung dieser Prozesse erhält durch gute Dokumentierung erfreuliche Lebendigkeit. Sie macht die Studie nicht nur zu einem willkommenen Beitrag zur deutschen, sondern zur Kolonial- und Kulturlandschaftsgeschichte Nordamerikas, die nicht zuletzt besonders auch den Schweizer interessiert, weil Schweizer Soldaten mit ihren Familien (im Zusammenhang mit dem im Louisiana stationierten «Kolonial»-Regiment) beteiligt waren. E. VOGEL

FONTANE, A. L.: *Monographie cartographique de l'Isthme de Suez, de la Péninsule du Sinaï, du Nord de la Chaîne Arabique*. Suivi d'un Catalogue raisonné sur les cartes de ces régions. Mémoires de la Société d'études historiques et géographiques de l'Isthme de Suez. Tome 11. Le Caire 1955. 238 pages.

In letzter Stunde vor Anbruch einer neuen geschichtlichen Ära erschien das Werk von FONTANE, das sofort vergriffen war. Finanzielle Unterstützung seitens der Kanalgesellschaft und die Möglichkeit, unbehindert die reichen Kartensätze vieler französischer und ägyptischer Institute einzusehen, ermöglichten seine Publikation, die sowohl kartengeschichtlich als bibliographisch wertvoll ist. Für die ganze Sinairegion reicht

das Zeitalter der spekulativen Kartographie, die sich auf die Auswertung literarischer Quellen, Routenitinerare und das Kopieren der Karten anderer Kartographen bis zum Jahre 1798 erstreckt; in jenem Jahr dirigierte NAPOLEON seine Soldaten nach Ägypten, was Anlaß zu reger Aufnahmetätigkeit ward. Ihr verdanken genauere Karten ihr Entstehen. Um 1847 setzten die Vorarbeiten für den Kanalbau ein. Damit begann eine zweite Epoche der Entfaltung, die modernste Karten bis in die heutigen Tage und bis auf den Maßstab 1:50 000 zeitigte. In den 90er Jahren entstand sodann der «Survey of Egypt» unter englischer Leitung, der noch vor dem zweiten Weltkrieg die 1:100 000 Karte der Sinaihalbinsel fertigerstellte und die 1:5000 Katasterkarte in arabischer Beschriftung begann. Die reichen Quellenangaben sowie der lückenlose Kartenkatalog machen die Monographie zum unentbehrlichen Nachschlagewerk, das leider derzeit nur sehr schwer zu beschaffen ist.

F. GRENACHER

FRANCO, JEAN: *Makalu. Die Eroberung des 8740 Meter hohen Himalaja-Riesen*. Zürich 1956. Orell Füßli. 182 Seiten, 23 Photos, 5 Karten. Leinen.

Unter den 14 «Achttausendern» der Erde steht der Makalu an der fünften Stelle. Nach der Erstersteigung des Mount Everest (8848 m) im Jahre 1953 wurde er das Hauptziel der französischen Alpinisten, die im Herbst 1954 eine gründliche Rekognoszierung durchführten und im Frühjahr 1955 zum entscheidenden Angriff ansetzten. Hierbei glückte zum ersten Male in der Geschichte des Himalaja, daß die gesamte Bergsteigergruppe den Gipfel erreichte, am 15., 16. und 17. Mai 1955. Wetter und Schneeverhältnisse waren geradezu ideal, Organisation und Leitung des ganzen Unternehmens vorbildlich, und die französischen Sauerstoff-Geräte funktionierten so ausgezeichnet, daß der gefürchtete Makalu nicht viel anstrengender war als eine normale Mont-Blanc-Besteigung. Bei diesem programmgemäßen Ablauf gab es keinerlei Abenteuer. Trotzdem ist der vom Expeditionsleiter geschriebene Bericht im französischen Original sehr unterhaltsam, wirklichkeitsnah, frei von jeder Pose. Die Sauerstoff-Frage wird kurz und überzeugend behandelt. Im übrigen hat der Autor keinen wissenschaftlichen Ergeiz. Obwohl zwei Geologen, PIERRE BORDET und MICHEL LATREILLE, an der Expedition teilnahmen, hört man von ihren Ergebnissen in diesem Buche nichts. Bedauerlich ist auch, daß die Übersetzung aus dem Französischen ins Deutsche schwere Mängel aufweist, besonders im bergsteigerischen Teile. Die Übersetzerin beherrscht weder die wissenschaftliche noch die bergsteigerische «Zunftsprache», was zu allerlei tragikomischen Mißverständnissen führt. Wenn jemand Begriffe wie Séracs, Gletscherbruch, Wächten usw. nicht kennt, so ist er für die Übersetzung eines Bergbuches entschieden ungeeignet. — Sehr schön und instruktiv ist die Illustrierung. Besonders hervorzuheben sind das Umschlagbild und die Panoramen.

G. O. DYHRENFURTH

GARDI, RENÉ: *Tambaran*. Zürich 1956. Orell Füßli. 222 Seiten, 55 Abbildungen, 1 Karte, zahlreiche Textzeichnungen. Leinen. Fr. 18.65.

Der weitgereiste und bekannte Autor schildert seine Erlebnisse während eines fünfmonatigen Aufenthaltes in Neuguinea, wo er an einer von Prof. Dr. A. BÜHLER organisierten Forschungsreise als Begleiter teilnehmen konnte. Zweck dieser Expedition war, wertvolles altes Kunstgut (Masken, Geisterfiguren und Schnitzereien) in letzter Stunde vor dem endgültigen, durch den Einbruch der westlichen Zivilisation bedingten Untergang der dortigen Eingeborenenkultur zu sammeln und damit zugleich Lücken in den reichhaltigen von den Basler Forschern F. SPEISER und P. WIRZ seinerzeit heimgebrachten Beständen des Museums zu schließen. Das engere Reiseziel bildete der von der UNO kontrollierte und von Australien als Mandatgebiet betreute *Sepik*-Distrikt, von dessen Verwaltungszentrum Wewak aus vier verschiedene Unternehmungen durchgeführt wurden. Gewandt berichtet der Verfasser vom Leben der Eingeborenen, von ihren Pfahlbaudörfern und Männerhäusern, von ihrer auf Sago, Yams und Taro beruhenden Wirtschaft und ihrer in Anbetracht der primitiven steinzeitlichen Geräte bewundernswerten Kunstfertigkeit. Überwältigende Zeugen ihres angeborenen künstlerischen Gestaltungswillens sind die riesigen verzierten «Tambaran»-Kulthäuser, die Männer-Beratungshäuser, wo heilige Trommeln, Tanzmasken und menschengroße, kraftgeladene Geisterfiguren u. a. Kultgegenstände aufbewahrt werden. Völkerkundlich interessant sind auch die Beobachtungen des eigenartigen Kults der Yamspflanze im Maprikgebiet, wo übrigens der verdienstvolle Neuguineaforscher PAUL WIRZ verstorben ist, dem GARDI eine sympathische Würdigung widmet. Er weist zudem auf den unter dem Einfluß der Einführung moderner technischer Hilfsmittel und der Missionstätigkeit in dieser primitiven Gesellschaft sich vollziehenden *Kulturwandel* und auf die sich daraus ergebenden sozialen und wirtschaftlichen Probleme, u. a. auch auf den sehr unerwünschten sog. «Cargo»-Kult hin. Die Schilderung einer Krokodiljagd in den Lagunen beschließt das anregende, durch zahlreiche prächtige Photos bereicherte Buch, das dem völkerkundlich interessierten Leser eine Fülle neuer Eindrücke vermittelt.

A. STEINMANN

HÜRLIMANN, MARTIN: *Asien*. Bilder seiner Landschaften, Völker und Kulturen. Zürich 1956. Atlantis Verlag AG. 256 Seiten, 287 Photos, 4 Farbtafeln, 1 farbige Tafel. Leinen Fr. 38.—

Mit gewohnter Meisterschaft in Aufnahme und Auswahl legt MARTIN HÜRLIMANN in diesem neuen Orbis-Terrarum-Band ein Portrait Asiens vor, das seinesgleichen sucht. Es ist ein vorwiegend rückwärts gewandtes Gesicht Asiens, das jene orientalische Wunderwelt näherbringt, die schon immer die Phantasie des Europäers beschäftigte: endlose Steppen mit ziehenden Kamelkarawanen, heilige Stätten der Weltreligionen, menschenleere Wüsten von der Gluthitze Arabiens

bis zu den Tundren Sibiriens, übervölkerte Tiefländer der großen Ströme, die Üppigkeit der tropischen Natur und die unberührte Majestät der höchsten Erdgipfel, die Geheimnisse der jahrhundertlang abgeschlossenen Mönchsstaaten und Königreiche, die aus Sand oder Urwald auftauchenden Zeugen verschollener Kulturen und Geschlechter, der bizarre Formenreichtum exotischer Kulte und Bräuche, somit ein Reichtum sondergleichen, räumlich und zeitlich zugleich. Die vielfach ganzseitigen Bilddokumente stellen uns mitten in die asiatische «Atmosphäre». Sie führen uns vom europahanen Kleinasien nach Osten bis an den Pazifik, von der Mongolei durch das Tibet und den Halbkontinent Indien hindurch zu den großen Sundainseln bis Bali, dem letzten Ausläufer Asiens. Wie in jedem Orbis-Terrarum-Band sind auch hier der einleitende Text und die ausführlichen Bild-Legenden unerläßliche Helfer für den anspruchsvolleren Leser und den höhern Unterricht. Auch läßt sich an Hand der Übersichtskarte jedes Einzelbild wieder ausfindig machen. Die in den Vor-text eingestreuten Farbtafeln bieten den besten Beleg für die Buntheit asiatischen Lebens. Man möchte nur wünschen, daß in einer nächsten Auflage noch mehr Farbaufnahmen den Leser von der Vielgestaltigkeit Asiens überzeugen könnten. Einem Kontinent, der für mehr als die Hälfte aller Erdenbewohner eine «Heimat» ist, kann niemand ausweichen: Irgendwie sind wir alle mit ihm innerlich verbunden.

W. KÜNDIG-STEINER

KOLARZ, WALTER: *Die Nationalitätenpolitik der Sowjetunion*. 373 Seiten. — *Rußland und seine asiatischen Völker*. 208 Seiten. Frankfurt a. M. 1956. Europäische Verlagsanstalt. Leinen je DM 12.80.

Die beiden Bücher bilden insofern eine Einheit, als sie das gleiche Problem: die sowjetische Nationalitätenpolitik in verschiedenen Teilen des russischen Imperiums behandeln. Der Verfasser stützt sich dabei vorzugsweise auf sowjetische Quellen, was seiner Darstellung hohe Authentizität und Objektivität verleiht. Nach einer kurzen, die sowjetische Nationalitätenpolitik im ganzen skizzierenden Einleitung wendet er sich gleich der Untersuchung der einzelnen Völker zu, deren Schicksale im Sowjetreich er eindrucksvoll darlegt. Im ersten Band gelangen die Tataren, Baschkiren, Tschuwaschen, Finnen, Deutsch-Russen, Krimtataren, Kalmücken, Karelier, Samen (Lappen), Baltländer, Ukrainer, Moldauer, Bjelorusen, Juden, Kaukasier und Transkaukasier, Kasachen, Kirgisen, Usbeken, Tadschiken, Turkmenen und die Minderheiten Sowjet-Zentralasiens zur Würdigung. Außerdem zieht der Verfasser unter Hinweisen auf die britische Kolonialpolitik sein Fazit mit einem Ausblick auf die Zukunft der Völker Rußlands. Der zweite Band umreißt die Bevölkerungspolitik im Fernen Osten, wobei unter anderem Koreaner, Chinesen, Kamtschadalen, Jakuten, Mongolen, Tuwaner, Schoren und Altaier besondere Beschreibungen erhalten. Es ist erstaunlich, welch reiches Material

dem Verfasser zu sammeln möglich war und mit welcher Nüchternheit er es ausbreitet. Vielfach erstmalig für den Westen weiß er Ereignisse, die längst begraben schienen, erneut heraufzubeschwören und in ein verändertes Licht zu stellen, so etwa die Hintergründe um Marschall Blücher, um die Kalmücken, Finnen usw. Gerade jetzt, im Zeitpunkt da die Sowjetunion sich anschickt, nach dem zweiten Weltkrieg liquidierte Völker wieder « neu » erstehen zu lassen, gewinnt sein Buch erhöhte Aktualität, auch im Hinblick auf die Zukunft der Nationalitätenpolitik überhaupt, die in der Sowjetunion geradezu spektakuläre Wirkungen erzielt hat. Tröstlich erscheint sein offenbar unbeirrbarer Glaube an die Zukunft aller sowjetischer Völker, die im Schlußwort zum Ausdruck kommt: « Nicht an eine solche (freie) Zukunft für das russische Volk zu glauben, würde bedeuten, den Glauben an die menschliche Zivilisation, an ihre Lebensfähigkeit und ihren Sieg über den totalitären Gedanken zu verlieren. » Sein Werk sollte zum obligatorischen Studienbuch jedes Geographen, Ethnographen und Soziologen erklärt werden. E. JAWORSKY

Nordafrika (Marokko - Algerien - Tunesien - Libyen). Terra Magica Bildband. München 1957. Hanns Reich. 100 Tiefdrucktafeln, Einführungstext von ROLF ITALIAANDER, geographische Lagekarten. Leinen Fr. 28.15.

« Maghreb » nennen die Eingeborenen die Länder Nordafrikas, « Land der sinkenden Sonne », weil dort der Islam die stärkste Ausbreitung in westlicher Richtung erfahren hat. Damit dokumentieren sie aber auch die kulturelle Gleichartigkeit, welche die Länder vereinigt. Vieles in dieser Welt ist dem Europäer unverständlich und wird es bleiben. Mit Worten ist es nicht zu beschreiben. Darum erhält durch das Mittel der modernen Photographie das Bild Aussagewert. Der neue Bildband der *Terra Magica* Reihe führt uns hinein in die malerischen Medinas mit den belebten Souks, wo grelles Licht und dunkle Schatten schroffe Gegensätze schaffen; führt auf die Marktplätze, diese zeitlosen orientalischen Zentren, wo sich das Leben noch in patriarchalischem Rhythmus abwickelt, in die unendlich weiten, unendlich leeren, aber doch vielgestaltigen Räume der Hochländer und Wüsten, welche die volkreichen Städte umgeben. Die Kunstwerke des maurischen Kreises, alte Stadttore aus kriegerischer Zeit, die wundervoll verspielte, aber doch streng rhythmisch durchgestaltete Ornamentik der Moscheen und Profanbauten faszinieren den Beschauer. Aber auch das Gesicht des Menschen, in seinen Zügen den Charakter der Landschaft widerspiegelnd, spricht aus den Bildern. Der römische Schutt schlägt die Brücke zum europäischen Kulturkreis, und ebenso tun es die Spuren der modernen Kolonisation: Hochhäuser, sonnendurchglühte, palmgesäumte Avenuen, moderne Hafen- und Industrieanlagen und ausgedehnte Plantagen. Seit Jahrhunderten erfüllen ja diese Länder die Vermittlungsaufgabe zwischen Europa und Afrika. Durch treffliche Auswahl

des Bildmaterials seitens des Verlages und die anerkennenswerte Meisterung der Bildreproduktion seitens der Druckerei Böhler & Co., Bern, entstand ein höchst ansprechendes Buch. Nicht nur der Privatbibliothek gereicht es zur Zierde, auch für die Schule kann es sehr wertvoll werden, denn für den Geographieunterricht bietet es ein reiches Bildmaterial. FRITZ BACHMANN

RHODE, GOTTFRIED (Editeur): *Die Ostgebiete des Deutschen Reiches*. 3^{ème} édition revue et augmentée. Wurzburg 1956. Holzner. 336 pages, 20 cartes.

« Les provinces orientales allemandes forment cette partie de l'Allemagne qui est délimitée à l'ouest par la ligne Oder-Neisse et à l'est par l'ancienne frontière du Reich de 1937 et qui, depuis 1945, se trouve sous juridiction polonaise et soviétique. » Comme aucune décision internationale définitive n'a été prise au sujet de leur attribution territoriale, il est compréhensible — aussi pour d'autres raisons — que les Allemands qui pensent à une réunification s'intéressent constamment à leur évolution. « Il existe . . . une série des thèses confirmant leur séparation de l'Allemagne . . . allant de la prétention que l'Allemagne de l'est est la patrie primitive des Slaves jusqu'à l'affirmation que . . . les provinces retardées de l'est ont été constamment négligées par l'Allemagne et même qu'elles ne constituaient qu'une charge pour le peuple allemand. Les efforts de cet ouvrage doivent donner au lecteur la possibilité de s'informer objectivement sur la justesse ou la fausseté de ces différentes théories et de se former lui-même un jugement sur l'importance des provinces orientales allemandes pour l'évolution de l'Allemagne et de l'Europe. » Excepté le fait surprenant que seulement des auteurs allemands ont contribué à cet ouvrage, les exposés sur le paysage naturel, l'histoire de la colonisation germanique et de la formation de l'état allemand, l'économie, la culture et l'habitat (villes), tous caractérisés par un ton calme, sont sans aucun doute propres à former le jugement en faveur du rattachement à l'Allemagne. Cependant l'étendue elle-même des provinces n'est pas pour une raison compréhensible traitée dans ce livre et elle reste à discuter. En somme, nous possédons par ce livre une bonne orientation sur la région litigieuse.

L. TREBUA

Südostforschungen: Herausgeber F. VALJAVEC, München. Band XIV 1956. R. Oldenbourg. 566 Seiten, DM 40.—.

In dieser internationalen, vorwiegend historischen Zeitschrift, die sich seit den 30-er Jahren mit wissenschaftlichen Problemen der Geschichte, Kultur und Landeskunde Südosteuropas befaßt, sind des öfters Beiträge enthalten, die den Geographen interessieren können. Besonders zu würdigen ist immer die Bücher- und Zeitschriftenschau, die sich auch hinter den « Vorhang » wendet. In den geographischen Arbeitsbereich fallen diesmal folgende vier Beiträge: HEUBERGER: « Das

erste Erscheinen von Germanen in den Alpen» (es sind dies die Cimbern und Teutonen), HAMPPEL, E.: «Die Gründung von Konstantinopel» (darnach ist diese Gründung kein Willensakt Kaiser Konstantins, sondern eine fast lückenlose Stadtentwicklung zu einem «zweiten Rom»), NEUMANN, W.: «Die Türkeneinfälle nach Kärnten» (durch quellenkritische Studien kommt er auf fünf Türkeneinfälle weniger als die Chronik erzählte) und AMMANN, H.: Die Französische Südostwanderung im Mittelalter (die Franzosen wandern im Mittelalter ebenso wie die Deutschen, Italiener und Spanier. Aber innerhalb der deutschen Ost-Kolonisation, besonders jedoch im Siedlungsraum um das östliche Mittelmeer, verschwindet das französische Einwanderungselement auffällig rasch schon vor Ende des Mittelalters).

W. KÜNDIG-STEINER

PLOCHMANN, R.: *Bestockungsaufbau und Baumartenwandel nordischer Urwälder*, dargestellt an Beispielen aus Nordwestalberta/Kanada. Heft 6 der Beihefte zum Forstwissenschaftlichen Centralblatt. Hamburg/Berlin 1956, Paul Parey. 96 Seiten, 30 Photos, 15 Abbildungen, 11 Tabellen.

Der Wald bildet eines der wichtigsten natürlichen Elemente der Landschaft. Veränderungen in seinem Aufbau und in seiner Baumartenzusammensetzung, wie sie durch den wirtschaftenden Menschen im Laufe der Siedlungsgeschichte je und je vorgenommen worden sind, beeinflussen damit weitgehend das den Geographen besonders interessierende Objekt. Die Erfahrung der letzten Jahrhunderte hat gezeigt, daß willkürliche Eingriffe in die Lebensgemeinschaften, wenn im großem Umfang vorgenommen, zu schweren Wachstumsstörungen bis zum Zusammenbruch derartiger Kunstforste führen können. Im Bestreben, solche unerwünschten Entwicklungen nach Möglichkeit zu vermeiden, befaßt sich die moderne Waldlehre heute eingehend mit dem Studium der Naturgesetze der Vegetation in Urwäldern, um daraus Erkenntnisse für einen optimalen Betrieb der Wirtschaftswälder zu gewinnen. Die vorliegende Arbeit beschreibt in leicht verständlicher Weise den interessanten Lebensrhythmus des Naturwaldes im kanadischen Alberta, der sich durch einen deutlichen Generationenwechsel zwischen licht- und schattenertragenden Baumarten und zwischen gleichförmigem und ungleichaltrigem, gemischtem Bestandesaufbau, auszeichnet.

A. HUBER

SCHNEIDER, SIGFRID: *Braunkohlenbergbau über Tage im Luftbild, dargestellt am Beispiel des Kölners Braunkohlenreviers*. Landeskundliche Luftbildauswertung im mitteleuropäischen Raum. Heft 2. Remagen 1957. Selbstverlag der Bundesanstalt für Landeskunde. 62 Seiten, 23 Luftbilder, 2 Karten, 1 Abbildung. Geheftet DM 9.50.

«Bei der Luftbildinterpretation war von vornherein eine enge Zusammenarbeit mit dem Braunkohlenbergbau erforderlich, da eine Fülle von bergbaulich-technischen Fragen zu klären waren; diese Zusammenarbeit sollte bei der landschaftskundlichen Luftbild-Interpretation eine Voraus-

setzung sein.» In dieser methodischen Einsicht liegt das Erfreuliche und am meisten Hervorzuhebende an diesem prachtvoll ausgestatteten Buch. Auf diese Weise lernen wir nämlich nicht nur einen neuen wirtschaftsgeographischen Komplex in seiner Abbildung aus der Luft deuten, sondern wir erkennen im Mosaik der verschiedenen grauen Töne die natürlichen, wirtschaftlichen und sozialen Zusammenhänge dieser Landschaft. Wir erleben ihre Probleme, sie prägen sich ein und wir vergessen daraufhin auch ihr Bild nicht, bzw. können es, wie bei allem Gelernten, zu späterer Zeit wieder erstehen lassen.

VIOLA IMHOF

STEINMETZ, HANS und WELLENKAMP, JÜRGEN: *Nepal, ein Sommer am Rande der Welt*. Stuttgart 1956. 129 Seiten, 65 schwarzweiße und 24 farbige Abbildungen, 2 Karten. Leinen DM 19.80.

Vier junge bergbegeisterte Alpinisten verbrachten die Sommermonate des Jahres 1955 auf einer Expedition im Himalayagebiet mit dem Ziel, den Annapurna-Himal und die nördlich desselben gelegenen Gebiete bis an die tibetische Grenze zu erkunden sowie die Verhältnisse zur Zeit des Monsuns zu erforschen. Die im vorliegenden, vom Expeditionsleiter und seinem inzwischen tödlich verunglückten Kameraden herausgegebenen Bildbericht gezeigte Auswahl aus der photographischen Ausbeute dieser deutschen Nepal-expeditionen zeugt vom sicheren Blick und künstlerischen Empfinden der jungen Autoren. Der begleitende Text läßt den Leser an den langen und mühevollen Wanderungen, an dem Erlebnis der Menschen und der Landschaft teilnehmen. Zweifellos bilden jedoch die künstlerisch wie bildtechnisch hervorragenden Farbaufnahmen, die zum schönsten gehören, was bis jetzt über Nepal an Bildern existiert, den wertvollsten Teil des Buches! Sie sind, was die Menschentypen, die Tempel, Tschorten und Erzeugnisse der lamaistischen Kunst betrifft, auch für den Völkerkundler von Interesse.

A. STEINMANN

ZIERER, CLIFFORD M.: *California and the Southwest*. New York 1956. John Wiley & Sons. X + 376 Seiten. Viele Figuren.

Als dritter Band in der Serie der regionalen Geographien der Vereinigten Staaten von Amerika (die früheren Bände «The Nord American Midwest» und «The Pacific Northwest» wurden hier schon besprochen) erschien vor kurzem ZIERERS «California and the Southwest». In erster Linie ist dem Verlag John Wiley zu danken, daß er diese Serie so tatkräftig fördert; es ist zu erwarten, daß in nächster Zeit weitere Regionen der USA eine ähnliche Bearbeitung erfahren werden. Wie bei den früheren Bänden handelt es sich um ein Gemeinschaftswerk. Von den 34 einzelnen Kapiteln sind 3 von ZIERER selber geschrieben worden. 31 weitere Autoren teilten die weiteren Kapitel unter sich auf. Unter ihnen befinden sich namhafte Geographen wie beispielsweise J. LEIGHLY. Diese in Amerika immer häufiger anzutreffende Form der Bearbeitung verlangt vom Editor außerordentlich viel Einfüh-

lungsvermögen und eine gute Planung, damit nicht ein Konglomerat von Einzelartikeln entsteht. ZIERER als Editor sowie die einzelnen Autoren besitzen die Voraussetzungen, um ein erfreulich geschlossenes, einheitliches Werk zu schaffen. Erstaunlich ist vorerst die räumliche Begrenzung. Dargestellt werden California, Utah, Nevada und Arizona. Für diesen Raum verwendet ZIERER im Buchtitel den Ausdruck «California and the Southwest», während im Text auch Pacific Southwest oder sogar Southwest auftreten. Für diese Begrenzung sind offensichtlich nicht die Kulturlandschaftsgeschichtlichen Bedingungen maßgebend, denn sonst hätten zum mindesten New Mexiko und Teile von Texas und Colorado miteingeschlossen werden müssen. Auch naturgeographisch bildet der Raum keine Einheit. Die Einheit sieht ZIERER in der gegenwärtigen wirtschaftlichen Verflochtenheit und gegenseitigen Abhängigkeit der vier Staaten. Zwei Drittel des Buches sind deshalb der Behandlung der aktuellen wirtschaftlichen Verhältnisse gewidmet. In der Behandlung des Stoffes werden im allgemeinen die bewährten Wege wirtschaftsgeographischer Darstellung beschritten, wobei die neueste Entwicklung sorgfältig registriert wird. HANS BOESCH

Berge der Welt. Edité par la Fondation suisse pour les recherches alpines, 11^{ème} vol. 1956/57, Zurich 1957, Büchergilde Gutenberg; 218 pages, 68 photos, 11 cartes et esquisses.

Ce livre qui renferme les impressions de plusieurs explorateurs et alpinistes de renom ayant participé aux grandes expéditions de ces dernières années dans les Montagnes Rocheuses et l'Himalaya, nous fait pénétrer directement dans les difficultés, mais aussi les joies et les enthousiasmes de ces entreprises si osées qui éveillent depuis toujours l'admiration. Aux excursions difficiles de nos Alpes, des Dolomites en particulier, succèdent les récits palpitants des longues ascensions des géants de l'Asie où l'altitude, le manque d'air, les froids extrêmes et les vents soufflant avec furie décuplent les difficultés du terrain. Torre Venezia, Mont McKinley, Kangchendzönga, Makalu, tous ces noms évoquent de hautes cimes jusqu'ici presque ou totalement vierges de toute trace humaine. Et, pour couronner le tout, la célèbre expédition suisse dans l'Himalaya en 1956, au cours de laquelle nos compatriotes arrivèrent cette fois jusqu'au sommet de l'Everest et vainquirent le Lothse. Car il n'y a pas que la varappe, mais aussi la recherche scientifique alpine à laquelle ce livre consacre quelques chapitres. Les recherches glaciologiques de l'observatoire du Jungfrauoch, le relevé cartographique du Mont McKinley, les volcans Virunga de l'Afrique centrale, des études ethnographiques et toponymiques intéresseront sûrement le géographe. Une magnifique collection de vues de sommets enneigés et sauvages évoquant les grands espaces où l'homme se sent si petit, complète cet ouvrage instructif et captivant. C. AUBERT

DE JONG, G.: *Het karakter van de geografische totaliteit.* Groningen und Djakarta 1955. 104 Sei-

ten. Derselbe: *Denkvormen van het geografisch gebied in eenheid en verscheidenheid.* Daselbst 1955. J.B. WOLTERS. Derselbe: *Geografisch verschijnsel en geografisch gebied.* Sonderdruck aus Tijdschr. van het Koninklijk Nederlandsch Aardrijkskundig Genootschap LXXIII, No 2, 1956, 11 Seiten.

Der Verfasser, Dozent an der Freien Universität Amsterdam, hat sich schon wiederholt mit methodischen Fragen der Geographie befaßt. In den drei genannten Schriften setzt er sich nun vor allem mit dem Gegenstand der Geographie: dem Gebiet und seiner Totalität auseinander, mit einem Thema also, das in den letzten Jahren erneut ins Zentrum der Diskussionen gerückt ist. Er knüpft deshalb auch an die verschiedenen Meinungen hierüber an, wobei für ihn die maßgebenden Grundlagen HETTNER und HARTSHORNE geschaffen haben. An ihrem Chorologismus: der Geographie als Wissenschaft von der räumlichen Verschiedenheit der Erdoberfläche festhaltend, sucht er vor allem zu klären, ob deren regionale «Einheiten» Phänomene an sich sind, welche ihrerseits die Elemente bestimmen oder ob diese umgekehrt die «Areale» determinieren. Er betont hierbei vor allem, was bisher vielleicht zu wenig geschah, die zwischen den Gebietelementen bestehenden Vertikal- und Horizontalbeziehungen, denen er Vertikal- und Horizontaleinheiten des geographischen Gebietes zuordnet. Der Geographie geht es aber um deren Totalität, die DE JONG allerdings mit HARTSHORNE, SCHMITTHENNER u.a. nicht als Organismus oder organismusähnliches Gebilde anerkennt. Hierüber sind aber doch wohl die Akten noch nicht geschlossen. Erfreulich ist, daß der Autor die Einheit der allgemeinen und speziellen Geographie in deren Objekt erblickt. Im ganzen gebührt seinen Schriften die Aufmerksamkeit aller Geographen, die sich außer der sachlichen auch der erkenntniskritischen Seite ihrer Disziplin verbunden fühlen. E. WINKLER

MAULL, OTTO: *Politische Geographie.* Berlin 1956. Safari Verlag. 624 Seiten, 71 Karten, 88 Photos. Leinen DM 19.80.

Wer vermutet, in diesem Werk eine Neuauflage der 1925 erschienenen grundlegenden Politischen Geographie des Verfassers zu finden, wird überrascht sein: das jetzige Buch ist, wie MAULL selbst sagt, «etwas ganz anderes». Äußerlich: reich, auch mit ausgezeichneten Photos illustriert, gestraffter, innerlich: weil nunmehr die regionale Darstellung durchaus dominiert, die «allgemeine» nur noch einen guten Fünftel beansprucht, wobei Gemeinverständlichkeit angestrebt wird. Für den Großteil der Leser, insbesondere die Nichtgeographen ist dies sehr erfreulich, da doch wohl das Interesse am konkreten Fall überwiegen dürfte. Und dieses Interesse wird auch nicht enttäuscht. Die Charakteristiken der einzelnen Staaten sind, wie etwa die Beispiele Schweiz oder Canada lehren, knappe, sachliche, gut konzipierte Kabinettstücke geographisch-politischer Schilderung, die auch die Einordnung in größere Räume klar und geistvoll zum Ausdruck bringen. Im wesentlichen trifft Analoges

für die allgemeine Einleitung zu. Davon abgesehen, daß entgegen der MAULLSchen Definition der Geographie als Landschaftswissenschaft der Staat bei ihm nicht als Element und Gestaltungsfaktor der Landschaft, sondern als zentrales Objekt (die Landschaft dagegen als Element und Bedingung) erscheint, also eigentlich geographische Staatslehre (Geopolitik), nicht politische Geographie geboten wird, ist diese Einleitung eine vorzügliche geographische Grundlegung staatlicher Erkenntnis. Auch wenn man mit dem Verfasser hinsichtlich seiner raumorganischen Auffassung nicht unbedingt einig geht (und das Wort Raum überhaupt etwas zu viel hören zu müssen glaubt sowie im Wort *Raumorganismus* einen Pleonasmus sieht [gibt es *nicht* räumliche Organismen?]), wird man sich der überzeugenden Gedankenführung seiner Analyse der landschaftlichen Gründe politischer Gestaltungen nicht entziehen. Insbesondere über die Anpassung der Staaten an den physischen Raum und den Menschen als Träger (und Schöpfer) des Staates wird in optimaler Kürze Gültiges gesagt. Der Leser wird daher in diesem Werke nicht nur einen sachlich zuverlässigen Führer durch einen aktuellen Erkenntnisbereich, sondern auch eine glänzende Apologie der Geopolitik finden, welche letztere trotz ihres in der Geschichte schwankenden Lichtes mehr denn je nötig ist.

HANS WINKLER

STEVENS-MIDDLETON, RAYFRED LIONEL: *La obra de ALEXANDER VON HUMBOLDT en Mexico*. Fundamento de la geografía moderna. Mexico 1956. Instituto Panamericano de Geografía e Historia, Publicación N° 202. 269 Seiten, 3 Tafeln.

Mit der gut dokumentierten Schrift sucht der Verfasser ein Teilgebiet der Tätigkeit des großen Kosmologen und Geographen, allerdings ein für unsere Disziplin sehr bedeutsames, darzustellen. Stammt doch nicht nur eine der besten «landeskundlichen» Darstellungen Mexikos von ihm, sondern schuf HUMBOLDT hierzu eine Reihe spezialwissenschaftlicher Grundlagen (Kartographisches Itinerar, Geologie, Seismik, Meteorologie, Archäologie usw.), die ihn für lange zu den Pionieren der mexikanischen Forschung überhaupt stempelten. Die Geschichte dieser Studien zu verfolgen und sie in den Gesamtzusammenhang der Lebensarbeit HUMBOLDTS und der Landeskunde überhaupt zu stellen, mußte deshalb als höchst reizvolle Aufgabe erscheinen. STEVENS löst sie in ebenso klarer und eindringlicher Analyse wie mit synthetischem Geschick, indem er, ausgehend von einer kurzen biographischen Skizze des deutschen Forschers, zunächst dessen kartographische, geologische, klimatologische, biogeographische und anthropogeographische (demographische, kulturkundliche, ökonomische und politische) Studien ergründet, um dann in einem besonders «epistemologischen» (erkenntniskritischen) Kapitel die generellen Zusammenhänge (u. a. das Problem der Chorologie, Determinismus, Historismus usw.) zu konstruieren. Wenn hierbei vielleicht da und dort auch etwas in HUMBOLDT «hineinprojiziert» erscheint, bleibt doch dessen

zentrale Konzeption vom «Allzusammenhang» der Dinge bei deren unangetasteter Vielfalt die deutliche Leitlinie. Resultat ist jedenfalls gewiß mit hohem Recht der Schluß, daß der «Versuch über den politischen Zustand des Königreichs Neu-Spanien» als «Prototyp moderner regionaler Geographie» anzusprechen ist. Die hierfür geleistete Beweisführung ist schlüssig. Und man gewinnt einmal mehr den Eindruck EMERSONS: «HUMBOLDT war wie Cäsar oder Aristoteles . . . eines von jenen Wundern, die von Zeit zu Zeit erscheinen, gleichsam um hier die Kraft und den Umfang der menschlichen Fähigkeiten zu zeigen — ein wahrhaft weltweiter Geist.» E. SCHNEIDER

STEINMETZLER, JOHANNES: *Die Anthropogeographie Friedrich Ratzels und ihre ideengeschichtlichen Wurzeln*. Bonner Geogr. Abhandlungen, H. 19. Bonn 1956. Geogr. Institut der Universität. 151 Seiten, 4 Abbildungen. Geheftet.

RATZELS Anthropogeographie zu würdigen ist eine ebenso reizvolle wie schwierige Aufgabe. STEINMETZLER sucht sie durch eine «umfassende, systematische Darstellung» zu lösen. Er beginnt mit einer knappen kritischen Charakteristik der wesentlichen RATZELSchen Schriften, bei der u. a. merkwürdigerweise die «letzte» seiner systematischen anthropogeographischen Abhandlungen (in HELMOLTS Weltgeschichte) unberücksichtigt blieb. Dann führt er über die Diskussion der «grundsätzlichen Fragen» und «zentralen Begriffe» (Bewegung, Lage, Raum) zum «Hauptproblem» (Mensch, Umwelt), um mit einer einläßlichen Analyse der «Quellen» RATZELScher Denkmäler zu schließen. Sympathisch berührt das Bemühen, den großen Anthropogeographen gegen verschiedene in den letzten Jahren erhobene Vorwürfe in Schutz zu nehmen und seine wahre Bedeutung durch gründliche Werkanalyse und durch die Verknüpfung mit den geistigen Ahnen ins richtige Licht zu stellen. Kritisch wäre zu bemerken, daß *ein* wesentliches systematisches Problem: inwieweit RATZEL die Teildisziplinen (Sozial-, Wirtschafts-, Siedlungs-, Verkehrsgeographie usw.) ins Gesamtgebäude eingeordnet hat, kaum gestreift wird, ebenso die Frage, inwiefern seine Anthropogeographie überhaupt Geographie war (m. E. war sie in erster Linie und zur Hauptsache geographische Anthropologie). Auch hinsichtlich der Beurteilung des RATZELSchen Determinismus bleiben Fragen offen. Der gegen RATZEL erhobene Vorwurf der Oberflächlichkeit und Unwissenschaftlichkeit fällt damit teilweise auf den Verfasser zurück. — Eine Kleinigkeit: Nach WISOTZKI war der Ausdruck Anthropogeographie schon 1805 bekannt. — Als Ganzes ist die fleißige Literatur- und Archivstudium bekundende Schrift ein bemerkenswerter Beitrag zur Wissenschaftsgeschichte. E. WINKLER

THOMAS, WILLIAM L.: *Man's Role in Changing the Face of the Earth*. International Symposium, Wenner-Gren Foundation for Anthropological Research. XXXVIII + 1193 Seiten. 180 Abbildungen. University of Chicago Press, 1956.

Dieses von WILLIAM L. THOMAS herausgegebene Werk behandelt das Kernproblem der Lehre von der Kulturlandschaft. Namhafte Geographen haben auf Einladung der Wenner-Gren Foundation an der im Juni 1955 in Princeton, USA, abgehaltenen Tagung teilgenommen und Beiträge zum Symposium geliefert. Wir nennen hier C. O. SAUER, H. C. DARBY, G. PFEIFFER, H. VON WISSMANN, P. GOUROU, R. J. RUSSELL, L. E. KLIMM, C. W. THORNTWAITE, A. N. STRAHLER, A. H. CLARK, E. L. ULLMANN, CH. D. HARRIS. Die einzelnen Beiträge erfahren eine erste Zusammenfassung in den Diskussionsvoten anlässlich des Symposiums. In erster Linie stellen sie sich aber hinein in den großen Rahmen, der von den Veranstaltern des Symposiums geschaffen wurde und welcher auch die Disposition des veröffentlichten Werkes bildet. In einem ersten Teil (Retrospect) wird von den frühesten Anfängen die Entwicklung des Menschengeschlechtes durch die Zeiten verfolgt. Der zweite Teil (Process) behandelt vornehmlich die heute wirksamen Kräfte, die vom Menschen ausgehen und die Hydrosphäre, das Klima, Topographie und Böden, sowie die verschiedenen Lebensgemeinschaften (Flora und Fauna) beeinflussen. Von besonderem Interesse sind in diesem Teil auch die Beiträge zur Frage der Abfallverwertung oder der steigenden Raumbedürfnisse der städtisch-industriellen Sektoren menschlicher Tätigkeit. Der dritte Teil (Prospect) tastet die mögliche Entwicklung in der Zukunft ab. Die Schlußzusammenfassungen sind von C. O. SAUER (Teil I), M. BATES (Teil II) und L. MUMFORD (Teil III) verfaßt. Es liegt in der Natur eines solchen weitgespannten Werkes, das als Produkt eines wissenschaftlichen Symposiums zu werten ist, daß die einzelnen Beiträge oft für sich stehen. Dies fällt dem Geographen vor allem hinsichtlich der Illustrationen (Karten und Bilder) auf. Die Beiträge der Geographen sind ergänzt durch zahlreiche, höchst interessante Karten, welche die Ausführungen in wertvoller Weise erweitern. Im Gegensatz dazu sind die meisten übrigen Beiträge in der Regel ungenügend mit Illustrationen versehen. Der Editor hat offenbar — und sicher berechtigterweise — davon abgesehen, seinen Einfluß auf die Gestaltung der einzelnen Beiträge auszuüben.

HANS BOESCH

WINKLER, ARNOLD: *Methodik der Sozial- und Wirtschaftsgeschichte*. Wien 1956. Österreichischer Bundesverlag. 456 Seiten.

Ein wesentlicher Teil des landschaftlichen Geschehens ist bekanntlich Kultur- und Wirtschafts- und damit auch Sozialgeschichte. Der Geograph ist daher sehr stark auf Konsultation entsprechender Werke angewiesen. Daß ihn deshalb auch deren Methodik zu interessieren hat, versteht sich. Der Wiener Hochschullehrer bietet ihm in seinem Buch eine ebenso originelle Einführung wie Anregung zur selbständigen Auseinandersetzung mit den Problemen der Wirtschafts- und Sozialhistorie. Für ihn ist diese Geschichte des Güterkreislaufs, welchen Terminus er mit guten Gründen für richtiger als Wirtschaft erweist, obwohl die Praxis ihm kaum den

Gefallen einer Anpassung tun wird. In «allgemeinen Grundsätzen» entwirft WINKLER sodann die spezielle Methodik der Güterkreislaufgeschichte, anschließend die «Fundamente der Historik» unter besonders eingehender Behandlung der Begriffe «Welt», «Stadt und Staat», «Recht», «Handel», «Mensch, Kultur, Zivilisation und Nation», die den Geographen teilweise zentral interessieren, um schließlich in zwei Kapiteln über GOETHE und SCHILLER als Historiker zum Schlußkapitel zu führen, das Richtlinien für den Hochschulunterricht in «Wirtschafts»geschichte gibt. Das große Wert auf etymologische Beweisführung legende, die Zunftgeschichte sehr kritisch beleuchtende Werk ist zweifellos geeignet, auch dem Landschaftskundler diverse Lichter aufzustecken und ihn zur Besinnung über seine eigenen methodischen Fundamente anzuspornen. Es kann ihm deshalb zur Lektüre angelegentlich empfohlen werden.

M. HUBER

Der Große Brockhaus. Elfter Band Sol-Unj. 16. völlig neubearbeitete Auflage. Wiesbaden 1957. F. A. Brockhaus. 771 Seiten, zahlreiche Tafeln, Karten, Textabbildungen. Leinen.

Mit diesem Band hat das bekannte Lexikon den zweitletzten Schritt zur Vollendung getan; der letzte Band soll im kommenden Sommer folgen, womit die umfassendste Enzyklopädie in deutscher Sprache vorliegen wird. Der Band enthält wiederum eine Reihe wichtiger landeskundlicher Artikel, insbesondere den über die Sowjetunion (mit 4 Tafeln, 2 Karten, von seiner etwas knappen physiogeographischen Charakteristik abgesehen eine ausgezeichnete Zusammenfassung mit aktuellem und detailliertem statistischem Material), Spanien, Steiermark, Südafrika, Südamerika, Syrien, Thailand, Tibet, Tschechoslowakei, Türkei, Ungarn u. a., zu denen allgemeinerkundliche wie Strand, Tropen, Tiergeographie, Stadt, Umwelt usw. treten, die nicht weniger lehrreich sind. Eine große Zahl weiterer Artikel aus den Nachbarwissenschaften interessiert den Geographen aus Gründen ihrer je länger desto wichtiger werdenden Kontakte, so etwa Soziologie, Sprachwissenschaft (8 farbige Karten), Staat, Straße (und Straßenverkehr), Talsperren, Technik, Tragfähigkeit u. a. Im ganzen erweist der Band abermals einen wesentlichen Fortschritt in drucktechnischer, textlichformeller (insbesondere bezüglich knapper und doch ausreichender allgemeinverständlicher Ausdrucksweise) und inhaltlicher Hinsicht. Daraufhin weisen besonders auch zahlreiche Artikel, die neuste technische Erscheinungen (Ultraschall, Synchrontron usw.) darstellen. Auch die Illustration beansprucht volle Aufmerksamkeit. Der neue Band ist somit eine durchaus erfreuliche Neuerscheinung. Zum Schluß sei nur noch angemerkt, daß nach Abschluß des Gesamtwerks ein Ergänzungsband erscheinen wird, der das Lexikon auf den neusten Stand bringen soll. Auch er wird sicher dazu beitragen, den Großen Brockhaus zum führenden Werk seiner Zunft zu machen.

E. WINKLER